

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 41 (1984)

Heft: 7

Artikel: Anstandsregeln gegenüber Natur und Umwelt

Autor: Stierlin, Max

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-993649>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anstandsregeln gegenüber Natur und Umwelt

Max Stierlin, Fachleiter-Stellvertreter W+G

Die Wälder in der Umgebung grösserer Städte werden von immer mehr Freizeit-Aktivist*innen genutzt: Picknicker, Jogger, Vita-Parcoursläufer, Spaziergänger, Hundehalter, OL-Läufer, Jäger und Pilzsammler kommen sich langsam in die Quere. Es entstehen Interessenkonflikte. Einflussreiche Gruppen rufen nach Verordnungen, Reglementen und Nutzungsvorschriften zu ihren Gunsten. Unter Beschuss geraten sind besonders die OL-Läufer. Man muss aber gerechterweise feststellen, dass sie nur für einen verschwindend kleinen Teil der Waldschäden, Papierreste und hängengebliebenen OL-Bänder verantwortlich sind. Die stammen weitaus häufiger von Jugendgruppen, die man aber viel weniger gut erfassen kann...

Alle Waldbenützer sollten sich immer wieder die Verhaltensregeln in Erinnerung rufen, die Schäden verhindern und Belästigungen vermeiden könnten.

Verhaltensregeln

- Kein Feuer unter oder zu nahe an Bäumen entfachen
- Feuer mit Wasser löschen oder austreten und mit Erde/Steinen abdecken
- Picknickreste, Verpackungen, usw. mitnehmen
- Keine Bäume beschädigen (Messer, Beil, Äste abbrechen, Nägel einschlagen...)
- Für Schnitzeljagden nicht Papierfetzen, sondern Sägemehl verwenden
- OL-Postenbänder, Postenzettel, usw. am Schluss einziehen lassen
- Geländespiele, Lagerfeuer, usw. in etwas abgelegene Waldteile verlegen
- Einrichtungen wie: Waldhütten, Brunnenstuben, Wasserfassungen, usw. nicht mutwillig beschädigen
- Zur Setzzeit der Rehe (Frühspommer) keine Dickichte durchqueren
- Keine Motorfahrzeuge auf Waldwegen, auch nicht zum Postensetzen vor einer Übung, einer Veranstaltung, einem OL

Und was man sonst noch unternehmen könnte

Vielfach entstehen Schäden nicht böse oder mutwillig, sondern aus reiner Unkenntnis und Unwissenheit. Dem könnte man abhelfen!

- Mit dem Förster einmal einen Waldrundgang organisieren, damit das Verständnis für den Wald als Lebensgemeinschaft geweckt wird
- Das Thema «Wald» einmal als Diskussionsprojekt aufgreifen
- Sich an der Waldsäuberungsaktion der Gemeinde beteiligen oder selbst (nach Absprache und mit Hilfe des Försters) einen Waldteil aufräumen

Es gibt immer weniger Lagerplätze

Geeignete Plätze für Zeltlager werden rar: Strassenbauten, Flussverbauungen, Meliorationen, usw. brauchen Land. Touristisch neu erschlossene Gebiete stören sich am Getriebe eines Lagers. Landbesitzer machen schlechte Erfahrungen mit Zeltlagern. Stadtkinder betrachten Lagerplatz und Umgebung als Spielgelände. Sie wissen kaum, dass die Wiese, auf der sie Fussball spielen für den Bergbauer Nah-

rung für das Vieh liefert und damit Existenzgrundlage ist. Die Zeiten, die von den Lagerteilnehmern als Gelegenheiten und Anlass zum Austoben, Lärmachen, «Über-die-Schnur-Hauen» betrachtet werden, sind für die Dorfbewohner Ruhe- und Erholungszeiten. Aus solchen Situationen entstehen oft Konflikte, manchmal Schäden. Sie können im schlechtesten Fall zum Verlust eines Lagerplatzes führen. Auch hier gilt es daher, Verhaltensregeln gegenüber der Lagerumwelt besser einzuhalten.

Verhaltensregeln

- Beim Rekognoszieren mit Land- und Waldbesitzern genau abklären:
Wo dürfen Gruben (Abfall, Latrine) angelegt werden?
Abfallbeseitigung organisieren
Wo kann Wasser gefasst werden?
Abwasser wohin leeren?
Wo kann man Holz sammeln, wo feuern?
Die Wiese als Spielplatz: Kann sie gemäht werden?
Können zum Beispiel Baumhütten erstellt werden?
Gibt es «Bauholz»?

- Sich beim Gemeindepräsidenten vorstellen und Lager anmelden
- Kontakte aufbauen zu Pfarrer, Dorfladen, Pöstler...
- Spiel-/Sportplatz: Vor Benützung anfragen
- Keine Nachtruhestörung, kein Lärm am Sonntagmorgen im Dorf
- Keine Orte für Nachtübungen, usw. benützen, die den Dorfbewohnern etwas bedeuten (Friedhof, Kirche, Denkmal...)
- Den Lagerplatz aufgeräumt zurückgeben (Nägel, Drähte!)
- Zaungatter immer schliessen
- Sich am Schluss bei allen Betroffenen bedanken

Verständnis wecken für andere Lebensweisen und Arbeit:

Hinter Konflikten mit der Dorfbewölkerung stehen oft das mangelnde Einfühlungsvermögen der Leiter und die Unkenntnis der Lagerteilnehmer, die nicht einsichtig genug sind, dass ihr «Spielgelände» auch Existenzgrundlage für Bauern ist.

Das Lager im Bergdorf unter einer Bauernbevölkerung bietet aber auch die Chance, Verständnis für nichtstädtische Lebensweisen zu wecken:

- dem Bauern einen Arbeitseinsatz anbieten. Vorher den Lagerteilnehmern erklären lassen, warum Steine zusammenlesen oder Farnkraut ausreissen nützlich und wichtig ist
- einen Bauernhof besichtigen und erklären lassen: welche Arbeiten gibt es zu tun?
- Milch und andere Nahrungsmittel direkt beim Bauern beziehen (anfragen vorher)
- eine Tour mit Übernachtung in einer Almhütte planen und durchführen mit der Aufgabe, die Arbeit der Sennen zu erkunden.

Hinweise und Tips findest Du auch im Leiterhandbuch W+G, Broschüre 2: «Kontakte ums Lager herum»

